

Schauspielerin Petra Nadolny liebt die Natur des Bergischen, die sie an ihre alte Heimat bei Greifswald erinnert.



Umswitchen als Lebensaufgabe

Petra Nadolny hat im Oberbergischen eine neue Heimat gefunden. Die „Switch“-Parodistin liebt die Natur der Region und will sich zukünftig für die heimischen Wälder einsetzen.

Ihre Wandlungsfähigkeit ist längst nicht nur im Beruf nötig gewesen. Auch im wahren Leben, abseits von Kameras und Schauspielbühnen, hat sich Petra Nadolny häufig auf wechselnde Einflüsse einstellen müssen und

es in allen Lebenslagen geschafft, umzuschichten. Dennoch ist sie sich dabei immer treu geblieben. Corona war und ist eine dieser vielen neuen Herausforderungen des Lebens. Als Künstlerin ist sie besonders stark von den Ein-

schränkungen betroffen, durfte viele Monate lang weder drehen, noch auf der Bühne stehen. „Die Ungewissheit, wie es weitergeht – wann Theater und Kinos endlich wieder öffnen dürfen – ist weiterhin sehr belastend“, sagt Petra

Nadolny. Doch auch hier gelang die Suche nach Alternativen. Die Schauspielerin besann sich auf ihr zweites künstlerisches Talent, das Schreiben. So arbeitet sie aktuell an einem neuen Buch mit Geschichten über Wandlungen, Umorientierung und auch über Heimat. Themen, die die 61-Jährige seit jeher ganz besonders beschäftigen. Petra Nadolny hat im Oberbergischen eine neue Heimat gefunden. Mit ihrem Lebensgefährten lebt sie hier in einem idyllischen Einfamilienhaus. Mitten in der Natur. Wo genau, will sie allerdings nicht verraten, hat in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen mit Stalkern gemacht. Nadolny hat die Zwangspause auch dafür genutzt, um neue Kraft zu tanken. Und wo geht das besser als in der bergischen Natur? „Ich war sehr oft draußen, habe viele neue Sträucher und Obstbäume in unserem Garten gepflanzt und

das Wandern neu für mich entdeckt“, berichtet die Schauspielerin. Neben zahllosen Wanderungen im Oberbergischen ging es auch weiter in Richtung Norden, so dass auch die schönen Seiten von Wermelskirchen, Remscheid und Wuppertal erkundet wurden. Auch Kajakfahrten auf der Wupper gehörten zu den grünen Expeditionen. „Wir haben hier eine traumhafte Umgebung. Da geht einem wirklich das Herz auf“, schwärmt sie von ihrer Wahlheimat. Unterwegs ist sie nicht selten erkannt und angesprochen worden. Vor allem durch ihre Parodien bei „Switch“ und „Switch Reloaded“ ist die 61-Jährige einem breiten Publikum bekannt geworden. Und natürlich wird sie immer wieder auf ihre Rollen als Elke Heidenreich, Frauke Ludwig oder Nina



Nadolny während der Dreharbeiten der Comedyserie „Die Läusemutter“

Hagen angesprochen. Für ihr rund zehnjähriges Engagement bei „Switch“ sind Nadolny und ihre Kollegen vielfach ausgezeichnet worden. Höhepunkte waren die Verleihung des Deutschen Fernsehpreises 2008 und des Grimme-Preises 2013.

Anzeige

1/3 Kosmetikstudio Itze

34 Jahre lang ihr eigenes Theater betrieben

Doch Petra Nadolny war nicht nur innerhalb des Kultformats wandlungsfähig, sondern auch im Hinblick auf die Vielfalt der bespielten Bühnen. Die Darstellerin hat in dutzenden deutschen Fernsehserien und Filmen mitgespielt. Doch auch die Theaterbühne ist bis heute ihr Domizil geblieben. Hier begann ihre schauspielerische Laufbahn in den 80er-Jahren. Und hier hat sie sich eine künstlerische Heimat geschaffen, gründete zusammen mit Wolfgang Fiebig das Theater 1+1. Erst nach 34 Jahren war 2019 – schweren Herzens – Schluss, weil sich Fiebig beruflich zurück nach Leipzig orientierte. „Wir haben dieses Theater mit Leib und Seele betrieben, haben alle unsere Stücke selbst geschrieben, inszeniert und gespielt“, schwärmt Nadolny von völliger künstlerischer Freiheit. Die sei in der deutlich schnelllebigeren Fernsehbranche längst nicht immer gegeben.

Trotz ihres komödiantischen Talents, das immer wieder von Auftraggebern gewünscht wird, mag Nadolny auch die ernstesten Rollen. „Jede Figur ist eine neue Herausforderung. Die Mischung macht es, wobei man schon sehr häufig in die lustige Schublade gesteckt wird. Am liebsten habe ich es, wenn Tragik auf Komik trifft, wie im Leben“, verrät sie. So geht es auch bei Nadolnys

neuestem Theaterengagement zu: als redselige Tatortreinigerin nach Vorlage der Fernsehserie mit Bjarne Mädel. Wann und ob das aufgeführt wird, steht allerdings noch in den Sternen.

Berufsverbot als Journalistin

Beruflich begann die gebürtige Mecklenburg-Vorpommerin als Journalistin. „Mein jugendlicher Traumberuf“, sagt Nadolny. Als Reporterin wollte sie die Welt ein Stückchen besser machen und schrieb das, was sie dachte. Weil dem DDR-Regime das zu kritisch war, folgte ein Berufsverbot. Doch anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, entschloss sie sich, in Leipzig als freie Theaterschauspielerin anzufangen. Und natürlich auch das nicht unkritisch. „Als Schauspielerin war ich zum Glück deutlich freier und konnte das, was man damals nicht schreiben durfte, in den Theaterstücken zum Ausdruck bringen. Natürlich zwischen den Zeilen“, blickt Nadolny zurück.

Nichtsdestotrotz kehrte die Diplom-Journalistin der DDR 1988 den Rücken, wollte mit der dortigen

Ideologie nichts mehr zu tun haben. Nach ersten Theaterengagements im Ruhrgebiet wechselte sie Anfang der 90er Jahre ihren Arbeitsschwerpunkt nach Köln und zog ein paar Jahre später ins Oberbergische.

„Stadt und Land sind für mich zwei verschiedene Welten. Ich will weder die vielen Begegnungen und das Kulturleben in Köln, noch die Ruhe und Natur des Bergischen missen“, beschreibt Nadolny den stetigen Wechsel zwischen Be- und Entschleunigung. Die grüne Oase erinnert sie an ihre ursprüngliche Heimat bei Greifswald. Umso mehr will sich die rastlose Schauspielerin fortan für den Naturschutz einsetzen und Spenden für die Pflanzung von neuen anpassungsfähigeren Baumarten sammeln. Auch in diesem Fall wieder ein Engagement des Herzens. *Christian Werth*

Petra Nadolny als trinkfeste Nonne für ihre Parodie von „Um Himmels Willen“



Foto: ProSieben/Kai Schulz

1/1 Wollenhaupt